

CURRICULUM VITAE

NAME Mankiewicz, Harald René

DATE OF BIRTH May 28, 1905

NATIONALITY French (naturalized)

FAMILY married, 1 child

FIELD Labor Law, Public Law, Public Administration

ACADEMIC POSTS HELD

President, Labor Court, Frankfurt 1930-33

Investigating Magistrate,

Ph. D., law, University of Lyons, 1936

Institute of Comparative Law

Institute of Social Sciences

} U. of Lyons - 1933-39

PUBLICATIONS AND OTHER ACHIEVEMENTS

French army, Commissaryat & General Staff

110 publications -

LANGUAGES English, reads, translates, understands, perfecting conversation

REFERENCES Rothledge
Mirkine - Hurvitch - Pound-Wigmore
C.A. Clark - Young Smith - Deak - Lon Fuller (Lyons)

PRESENT ADDRESS

4 ~~14~~ West #120 St. - Un 4-6640, Ext. 123

ADDITIONAL REMARKS

Herr Mankiewicz, Interpret im franzoesischen Internierungslager

Ueber die Leiden der deutschen Fluechtlinge in den schlecht organisier-
ten Lagern Frankreichs, die oft genug von nicht gerade wohlwollenden Behoer-
den geleitet wurden, ist die Oeffentlichkeit hinreichen unterrichtet worden.
Hier soll ergaenzend mitgeteilt werden, wie eine besonders unerfreuliche Er-
scheinung unter den "franzoesischen" Beamten es sich zur Aufgabe machte, die-
jenigen zu schikanieren und zu quaelen, die sich freiwillig in den Dienst
Frankreichs waehrend der Dauer des Krieges stellten, indem sie sich in vor-
geschrittenem Alter als prestataires (Arbeitssoldaten) meldeten.

In dem bekannten Militaerlager Chambaran (Isere) und spaeter in Le
Cheylard (Ardeche) war eine der maechtigsten Personen der Interpret und
Vertreter des 2ieme Bureau, ein vor wenigen Jahren naturalisierter deutscher
Assessor aus Frankfurt a.M., Mankiewicz. Es war ihm peinlich, dass seine Le-
bensgeschichte in ganz kurzer Zeit im Lager bekannt war. Denn seinex fruehe-
rer Vorgesetzter, ein Landgerichtsrat aus Frankfurt, war unter den Internier-
ten. Empoerend war schon unser Empfang im Lager. Unter Fuehrung und Billi-
gung des Mankiewicz durften dunkelste Gestalten, alkoholisierte ehemalige
Fremdenlegionaere, die schon laenger im Lager eine Vorzugsstellung genossen,
die von anstrengender und entbehrungsvoller Reise erschoepten Fluechtlinge
wie Schwerverbrecher behandeln. Man fiel ueber das gesamte Gepaeck, das an
sich schin reduziert war, her. Es wurde mit Behagen durcheinandergewuehlt
und nach allen Regeln der Kunst bestohlen. Leibes- und Tashcnrevision wur-
den nicht ausgelassen. In Haufen wurden neben den persoenlich wichtigsten
Dokumenten auch Familienbriefe und Photos, wissenschaftliche ~~Buecher~~ Bue-
cher, Fuellfederhalter, Briefpapier entgegen jeder sonstigen Anweisung in
Lagern "konfisziert". Jede Rueckgabe wurde auch nach Wochen, als die Lage
durch den Vormarsch der Deutschen ueber Lyon hinaus immer bedrohlicher wur-
de, verweigert. Mehrfache Interventionen bei diesem Mankiewicz, der dafuer
allein zustaeendig war, wurden von ihm voller Hohn zurueckgewiesen. Ein
ploetzlich notwendiger Abmarsch aus dem Lager war klar ersichtlich. So woll-
ten die Internierten wichtige Papiere, die den Feinden nicht in die Haende
fallen sollten, retten. Aber alle Vernunftsgruende halfen nichts. So ereig-
neten sich denn bei dem Aufbruch mitten in der Nacht - die vorrueckenden
Deutschen waren nicht weit von uns - die unglaublichsten Szenen. Einige we-
nige Dokumente wurden eiligst in die aufgeregte Menge zur Verteilung gewor-
fen. Das meiste ist auf irgendeine Weise verloren gegangen oder in letzter
Minute haufenweise verbrannt worden, gleichgueltig ob es sich um Doktor-
diplome, Pruefungszeugnisse, Geburtsscheine, auch wertvolle Briefmarken-
sammlungen handelte.

Herr Mankiewicz sorgte auch dafuer, dass die Zensur der Briefe, die ihm
unterstand, so gehaessig und so langsam wie moeglich vor sich ging. Sein gan-
zes Verhalten war typisch fuer Renegaten seiner Art. Im Gegensatz zu ihm er-
wiesen sich die meisten Bewachungsmannschaften, ja auch Offiziere, auf dem
Fluchtmarsch als Kameraden, die in der gleichen Lage waren und die einen g e-
meinsamen Feind hatten. Mankiewicz hat nicht einen Augenblick von seiner ge-
haessigen Haltung gegenueber den deutschen Fluechtlingen abgesehen.

Er soll sich gegenwaertig im freien Amerika aufhalten, er wird ver-
mutlich zu der Rolle des Fluechtlings zurueckgefunden haben.

Herr Dr. Mankiewicz, ein jüdischer Rechtsanwalt aus Frankfurt, verliess Deutschland legal im Jahre 1933. Zunächst suchte er Anschluss an Emigranten und arbeitete eine Zeitlang in dem Genfer Comité pour le Placement des Réfugiés Intellectuels. Seit 1934 arbeitete er an dem Institut du Droit Comparé der Universität Lyon unter Professor Lambert. Er knüpfte Beziehungen zu dem deutschen Konsul an, mit dem Ergebnis, dass das Institut alle Bücher über Nazirecht gratis erhielt, worauf Prof. Lambert besonders stolz war. So verwandelte Mankiewicz ein wissenschaftliches Institut in eine Propaganda-Abteilung des Lyoner deutschen Konsulats. An der Universität Lyon studierten viele deutsche Studenten (Nicht-Emigranten). Die Zahl war so gross, dass einer der Führer der sogenannten Deutschen Studentenschaft, ein Nazi namens Doerr aus Heidelberg, auf eine Tournée nach Lyon geschickt wurde. Im Zusammenhang damit stehen Reden des deutschen Staatsrechtlers Prof. Grimm, der sich als Verteidiger der Fememörder einen Namen gemacht hat.

Wenn prominente Nazis nach Lyon kamen, um als Wissenschaftler verkleidet die Universität zu besuchen, hat Mankiewicz regelmässig als Uebersetzer gearbeitet. Neben Mankiewicz hatten die Nationalsozialisten noch andere Stützpunkte in Lyon, z.B. den deutschen Lektor und einen Assistenten am physikalischen Institut. Der Einfluss der Nazis in Lyon war so gross, dass sie der französischen Regierung offen den Vorschlag machten, an der Universität ein deutsches Haus zu errichten, was für Mankiewicz eine Hauptposition bedeutet hätte.

Mankiewicz schrieb ein Buch über das Nazirecht, das zur Kategorie der sogenannten "objektiven" Bücher gerechnet werden muss, denn der wesentlichste Tatbestand, wonach alle uns geläufigen Rechtsbegriffe in Deutschland ausgeschaltet sind, fehlt in diesem Buch.

Mankiewicz bekehrte sich in auffälliger Weise zum Katholizismus und wurde naturalisiert. Als der Krieg ausbrach, bezog der frische Patriot eine sichere Stellung als Dolmetscher in dem Konzentrationslager Chambaran (Isère). In diesem Konzentrationslager hatte Mankiewicz die Pflicht, die einlaufende Post zu prüfen. (Sein Kollege aus dem physikalischen Institut prüfte die ausgehende Post.) Er hat diese Stellung dazu verwandt, um hunderte von Briefen zu unterschlagen. Einmal beschwerten sich die Emigranten, worauf eine Durchsuchung seines Schreibtischs stattfand, welche die Beschwerden durchaus bekräftigte.

Mankiewicz hat ferner mit allen Mitteln zu verhindern versucht, dass Frauen ihre eingesperrten Männer besuchen durften, und hat sich bei jeder Gelegenheit in despektierlichen Aeusserungen und Beschimpfungen gegen die internierten Emigranten, seine früheren Landsleute, ergangen. Auch hat er regelmässig dafür gesorgt, dass Entlassungen möglichst spät erfolgten und zugesicherte Entlassungen verzögert wurden. Ob er dies getan hat, um an Bestechungen zu profitieren, lässt sich nicht nachweisen. Zweifelsfrei ist, dass die Lagerverwaltung in Chambaran, zu der er gehörte, äusserst korrupt war und sich z.B. von den Emigranten ihre eigene Einrichtung be-

zahlen liess.

Ueber die Tätigkeit des Herrn Mankiewicz während der Besetzung Lyons durch die Deutschen ist leider nichts bekannt. Es ist zu vermuten, dass er - wie alle deutschsprechenden Franzosen - als Uebersetzer für die Besetzung dieser Stadt arbeitete.

Herr Mankiewicz ist in den Vereinigten Staaten mit einem französischen Pass als offizieller französischer Beamter eingereist, und zwar mit einer angeblichen Anstellung an einer französischen Schule in Shanghai, obwohl sowohl die jüdische Abstammung wie die späte Naturalisierung zwingende Gründe sind, dass er nicht im offiziellen Dienst stehen kann. Es ist nicht anzunehmen, dass er nach Shanghai weiterreisen wird.

Hamburger

Dr Mankiewicz ist juedischer Abstammung, katholisch getauft, Sohn des Justizrats Mankiewicz in Frankfurt am Main und als Gerichts-
assessor daselbst taetig gewesen. Er wurde wegen seiner juedischen
Abstammung entlassen, als Hitler ans Ruder kam und emigrierte nach
Frankreich, wo er in Lyon am Institut de Droit Compare eine Stelle
erhielt. Er wurde naturalisiert und stand bei Ausbruch des Krieges
als franzoesischer Soldat im Dienste des " zweiten Bureaux (Spionage-
dienst). Er wurde dem Lager Chambaran (nahe Grenoble) als Dol-
metscher zugeteilt, und ueberwachte in dieser Eigenschaft die
deutschennRéfugiés, die in dem Lager konzentriert waren und hier
nach Pruefung als Prestataire, d.h. franzoesische Arbeitssoldaten
einberufen wurden. Die Pruefung erfolgte im wesentlichen durch
Mankiewicz selbst; der Hauptmann, der die Kompagnie befehligte,
seine Offiziere und Unter-Offiziere ueberliessen ihm die meiste
Arbeit und mischten sich so wenig wie moeglich in seine Befugnisse
herein.

M. zeigte sich bei seiner Aufgabe ruecksichtslos, brutal und von
niedriger menschlicher Gesinnung. Er ist der Typus des Verraeters,
der um seines eigenen Vorteils willen seinesgleichen ins Unglueck
stuerzt. Er suchte die an sich gutmuetigen franzoesischen Offiziere
zu scharfen Massnahmen gegen die Gefangenen aufzustacheln, die,
meistenteils Akademiker zwischen 48 und 55 Jahren, ohnehin aufs
schwerste durch die ungewohnten Arbeiten, Strassenbau, Baeumefaelen
u.s.w. litten. Wenn von den einzelnen Leuten Klagen und Beschwerden
irgend welcher Art bei den Offizieren vorgebracht wurden, so riet
er regelmaessig dazu, sie zurueckzuweisen und wuederholt empfahl
er, Beschwerdefuehrer einfach mit Arrest zu bestrafen. Bei der
Durchsuchung des Gepaecks der Neuankommenden beschlagnahmte er
alles Schriftliche und ueber die Befehle hinausgehend auch saemtliche
Photographien der Frauen und Kinder der kuenftigen Arbeitssoldaten.
Er war durch keine Bitte zu bewegen, diese herauszugeben. Er fuehrts
die Postzensur durch und hat mit allen Mitteln die an sich harten
Bestimmungen (nur einmal woechentlich durfte eine Postkarte geschickt
werden) verschaeft. Einen Teil der Karten schickte er mit der
Begruefung nicht ab, dass sie unleserlich seien, einen anderen,
weil sie moeglicherweise geheime Nachrichten enthalten konnten, und
genau so verfuhr er bei der Zensierung der ankommenden Post. Wenn
in der Zeit der Besetzung von Paris durch die deutschen Truppen
die Lagerinsassen zum Teil zwei Monate, fast alle viele Wochen ohne
Nachrichten von ihren Familien und daher in den schwersten Sorgen
waren und umgekehrt die Frauen auch um ihre Maenner, so ist dies
vor allem auf dies Verhalten von M. zurueckzufuehren. Zeitweise
zerriss er einfach die ganze Korrespondenz. Dem Schreiber dieses
Berichtes, der dies alles von Mai ab miterlebt hat, versicherte
ein absolut zuverlaessiger Lagerinsasse, der schon im Winter vorher
dort gewesen war, ein fruehrer sehr geachteter Rechtsanwalt aus
Berlin, dass M. im Winter die Post vielfach einfach in das Feuer
geworfen hat.

M. behandelts die Gefangenen, die sehnsuechtig darauf warteten,
als " Prestataire " in die franzoesischen Arbeitskroupps eingegliedert
zu werden, als " fuenfte Kolonne ". Democh wusste er genau, dass
es sich um einwandfreie Menschen handelte, die bei Ausbruch des
Krieges entweder garnicht, oder nur fuer wenige Wochen im Lager
gewesen waren und auf Fuersprache hochgestellter Personen des

Lau-
Paris
Geflüchteten

Vom aus-
dem Zustand.
de- Kroups-
Anlagen
Lagerung Kroups.

franzoesischen politischen und Geisteslebens freigelassen waren; erst im Mai, bei Beginn der Nazi-Invasion, wurden sie wieder ins Lager geschickt. Zahlreiche von ihnen hatten vorher in Deutschland und dann im Frankreich den Kampf gegen die Nazis und Nazi-Deutschland mit **Mut** und **Energie** gefuehrt und die Namen mancher von ihnen sind wohlbekannt. **M.** traegt die Schuld daran, dass die Pruefungen fuer die ^{politische} Eignung dieser Maenner fuer den Arbeitsdienst in Frankreich so langsam vor sich gingen, dass taeglich nur 6-12 Personen von ihm "verhoert" wurden. Dabei suchte er vor allem die Beziehungen zu ermitteln, die diese Maenner zu politischen Persoenlichkeiten der Linken, vornehmlich zu Sozialisten und Radikalen hatten. Er vertrat den Standpunkt, dass die frueheren Freilassungen durch persoenliche Beziehungen erfolgt und alle diese Refugies verdaechtig seien. Er meldete diese Beziehungen durchweg dem zweiten Bureau und suchte dadurch Maenner der franzoesischen Linken bei den Militaers verdaechtig zu machen. **M.** hat sich nach Kraefte bemueht, den franzoesischen Offizieren die Gesinnung der Lager-Insassen zu verdaechtigen, und wenn die Lager-Insassen nicht zum ueberwiegenden Teil aus politisch einsichtigen und besonnen Menschen bestanden haetten, so waere die Folge seines Verhaltens eine tiefe Erbitterung gegen das Land gewesen, in dem sie ihr Asyl gefunden hatten.

Im Verlauf des Juli, also schon Wochen nach Abschluss des Waffenstillstands wurde die Handhabung der Zensur durch **M.** so skandaloes, und die Stimmung so erbittert, dass einer der Lager-Insassen, ein Familienvater der durch **M.**'s Schuld ueber 6 Wochen von seiner Frau und seinen vier Kindern keine Nachricht hatte, dem Hauptmann des inzwischen nach Le Cheylard verlegten Lagers sagte: "Jagen Sie den Mann davon, sonst gibt es ein Unglueck; er hat seine Religion verraten, er hat sein Vaterland verraten, seien Sie sicher, er wird auch Frankreich verraten." Der Hauptmann, der ebenso wie die anderen Offiziere bis dahin **M.** hatte gewaehren lassen, aus Furcht vor seinen Beziehungen zum zweiten Bureau, nahm ihm daraufhin die Zensur der Post ab. Er versammelte die Mannschaften und erklarte, dass er sich um die Post selbst kuennen wuerde, sie wuerden wohl verstehen, was er mit dieser Geste sagen wollte. Kurz darauf wurde **M.** demobilisiert.

In den Gespraechen, die **M.** fuehrte, und in seinem Verhalten zeigte er sich politisch als Gegner der Demokratie und als Anhaenger autoritaerer Gedankengaenge, und dies erklart wohl manches in seinem Verhalten. Es war sowohl politisch als auch moralisch das Verwerflichste, was der Schreiber dieses Berichts in jenen Monaten erlebt hat, in denen an Verfallserscheinungen in Frankreich kein Mangel war. Wenn **M.** jetzt anstatt gemaess den "Arierbestimmungen" denaturalisiert zu werden, mit einem franzoesischen Pass und angeblich mit einer Stellung fuer ein von der franzoesischen Regierung unterstuetztes Institut in Shanghai hier eingetroffen ist, so ist schaeerfstes Misstrauen geboten und groesste Vorsicht am Platze, solange dieser Mann sich auf amerikanischem Boden befindet.

November 26, 1940

Dear Heimann:

I am enclosing your letter from Morgenthau and the curriculum of Pierre-Quint which you sent me long ago.

It is only now that I have been able to get some information about Mr. Mankiewicz. He is known to Dr. Gumbel as a pro-fascist who, being a German Jew became a French citizen, and later treated the German Jews very badly in the French concentration camp where he worked as a French interpreter. Details about him can be given by people who were in the concentration camp under him and who are now in New York. He also wrote a book in favor of the Nazi legal system and was in constant relations with the German consulate at Lyon. Gumbel's opinion is shared by Gurvitch. So I think we can close his case here.

As to Pierre-Quint, you say yourself that he was not a teacher and so he cannot be considered under this plan.

Regarding the third man, J. P. Haesart, I have no information, but I shall go on trying to secure material about him.

Cordially yours,

Else Staudinger.

Dr. Eduard Heimann
The New School for Social Research
66 West 12th Street

New York City

Enclosure

THE NEW SCHOOL
FOR SOCIAL RESEARCH
66 W TWELFTH ST NEW YORK

April 3, 1941

Dr. Herbert Solow
Hotel Brevoort
Fifth Ave. and 8th Str.
New York, N.Y.

Dear Doctor Solow:

Prof. Gumbel asked me to send you
this statement concerning Mr. Mankiewicz.

Sincerely yours,

Konrad Reisner
Konrad Reisner

April 23, 1941

Dear Dr. Hamburger:

May I belatedly thank you for the material you sent me about Mankiewicz. He was in to see me.

I hope to help him go to Shanghai.

Sincerely,

Herbert Solow

Dr. E. Hamburger
397 West 79th Street
Room #335
New York, New York

René Harald Mankiewicz.

New-York-City le 24 avril 1941.
414 West 120th Street.

Cher Monsieur,

J'apprends que Dr. Anna Sælig vous a transmis mon curriculum vitae et les documents que je lui avais remis. Je puis donc me borner à quelques indications supplémentaires.

Mes recherches, conformément à la tradition de l'Institut de Droit Comparé et de l'Institut de Sciences Sociales de Lyon, ont été, pendant les derniers huit ans, orientées en deux directions: l'étude comparative de la vie et des organisations du monde du travail - dans cet ordre d'idées j'ai régulièrement collaboré aux travaux du Bureau International du Travail et à la publication du Recueil International de Jurisprudence du Travail dont la confection avait été, dans une large mesure, confiée à l'Institut de Droit Comparé de Lyon - et l'étude de l'évolution des différentes branches du droit dans les Etats totalitaires, notamment dans l'Allemagne national-socialiste. L'observation de la vie politique et sociale du III^e Reich m'a amené à m'intéresser à des questions connexes, et à étudier les problèmes politiques et économiques propres aux Etats du bassin danubien et du Balcan - questions que j'ai traitées dans plusieurs articles, en partie anonymes, publiées dans des revues françaises et autrichiennes.

En 1937 j'ai inauguré une nouvelle série des publications de l'Institut de Droit Comparé de Lyon par un livre sur la Weltanschauung nationalsocialiste. Le manuscrit d'un second volume pour la même série était aux trois quarts achevé quand je fus chargé de préparer et d'éditer, sous les auspices du Doyen Pierre Garraud, ~~un~~ un Festschrift en l'honneur du Professeur Edouard Lambert, Directeur-fondateur de l'Institut de Droit Comparé de Lyon. Cet assemblage de "Scripti in onore" devait se distinguer de "Mélanges" au sens traditionnel du mot par le fait qu'il formerait un ouvrage homogène, constituant un véritable manuel du droit comparé. Il s'agissait donc, non pas d'éditer sous une même couverture les contributions envoyées par des auteurs de bonne volonté, mais de tracer un plan d'ensemble et d'organiser un véritable travail en équipe internationale. Cf. sur ce Recueil mon article dans le "Bulletin de l'Institut de Droit Comparé", Mai 1938, n° 2 et 3.

Ce n'était qu'après une interruption de 18 mois, après l'édition de ce Festschrift, que j'ai pu mettre à jour et compléter le manuscrit du deuxième tome de la nouvelle série de publications. Il était prêt à l'impression quand la guerre éclatait.

La déclaration de la guerre rendait également impossible la publication de trois conférences, faites à l'Institut Royal des Hautes Etudes à Bruxelles, sur la philosophie et la conception nationalsocialiste du droit. Elles devaient paraître en librairie en même temps que des conférences faites à Lyon sur la théorie de l'Etat, le droit du mariage et le droit pénal du III^e Reich.

J'ajoute enfin que j'ai édité le Bulletin de l'Institut de Droit Comparé de Lyon où j'ai publié plusieurs notes bibliographiques en dehors de l'article précité.

Au nom de l'Institut de Sciences Sociales de Lyon j'ai collaboré à l'enquête, organisée par l'Institut de M. Charles Rist, sur le chômage en France, et organisé et surveillé l'enquête entreprise dans la région lyonnaise. - -

Je vous serai reconnaissant de me faire savoir si vous désirez des renseignements complémentaires sur mes travaux et recherches scientifiques.

Dans l'attente de vos nouvelles, je vous prie d'agréer, cher Monsieur, l'expression de mes sentiments très distingués et dévoués.

Blanc

May 1, 1941

Mr. H. R. Mankiewicz
414 West 120th Street
New York, New York

Dear Sir:

I have your letter of April twenty-fourth. I regret that there is nothing I can do at this time but forward to Miss Drury the curriculum vitae previously sent me by Dr. Selig.

I fear that anyone who has been sent to Shanghai by his government en mission, as you state is your case, is not likely to find an American institution which would care to interrupt a voyage to take up a teaching post abroad at a time when so many anti-Nazi refugees are seeking posts here.

Very truly yours,

Herbert Solow

HS:BPN

New-York-City, May 14, 1941.

Dr. Herbert Solow
New School for Social Research
66 W Twelfth Street
New-York, N.Y.

Dear Dr. Solow,

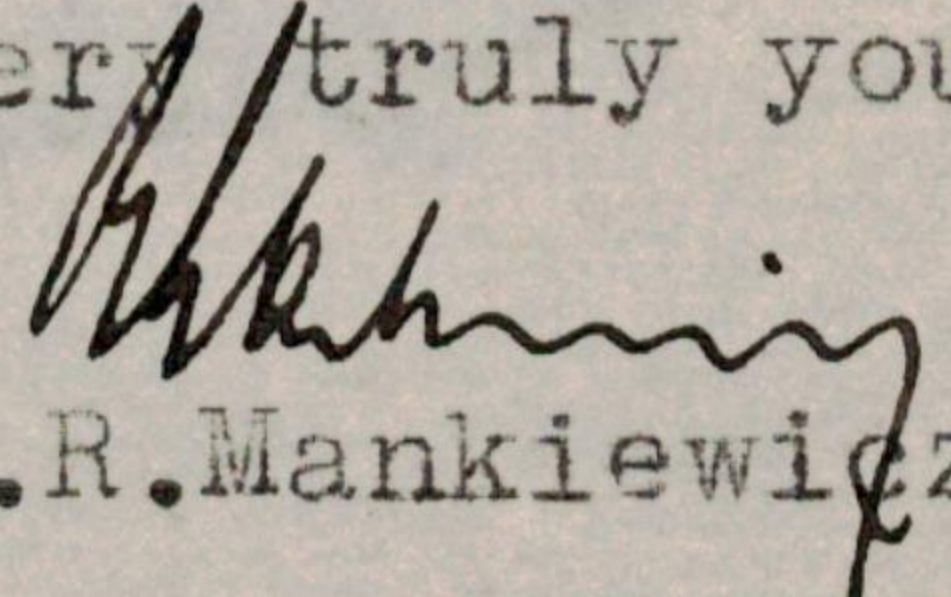
My absence from New York may excuse the delay of this acknowledgement of the receipt of your letter of May 1st.

I want to thank you for forwarding my curriculum vitae to Miss Drury.

At the same time I would like to correct an apparent misapprehension on your part. I did not receive the call to Shanghai from the French Government, but from the Law Faculty of the University L'Aurore; this call induced the French Government to give the necessary passport which in turn helped me to get the Spanish transit-visa.

The last line of your letter does me, I believe, a great injustice in so far as it is open to the interpretation that I am not an anti-nazi. My own personal experiences and my views as expressed in numerous publications should serve to prevent such imputation. I think indeed that my hatred against nazism is solidly established and that I should not be obliged to now emphasize this point, as it is a fact, well known to those who are interested, that I sacrificed on many occasions my own and my family's well-being and our personal security in the defense of democratic and liberal principles.

Very truly yours


H.R. Mankiewicz.

Thank

The Emergency Committee in Aid of Displaced Foreign Scholars

2 WEST 45TH STREET · NEW YORK CITY

Telephone: VANDERBILT 6-1471

GENERAL COMMITTEE

HAROLD WILLIS DODDS
SIDNEY B. FAY
ABRAHAM FLEXNER
HARRY A. GARFIELD
ROBERT M. HUTCHINS
HENRY N. MAC CRACKEN

ROBERT A. MILLIKAN
WESLEY C. MITCHELL
HAROLD G. MOULTON
WILLIAM A. NEILSON
GEORGE NORLIN
MARION EDWARDS PARK

WALTER DILL SCOTT
ROBERT G. SPROUL
OSWALD VEBLER
RAY LYMAN WILBUR
ERNEST H. WILKINS
MARY E. WOOLLEY

EXECUTIVE COMMITTEE

STEPHEN DUGGAN, *Chairman*
NELSON P. MEAD, *Secretary*
FRED M. STEIN, *Treasurer*
ALFRED E. COHN, *Assistant Treasurer*
FRANK AYDELOTTE

L. C. DUNN
BERNARD FLEXNER
ALVIN JOHNSON
CHARLES J. LIEBMAN
HENRY ALLEN MOE

HARLOW SHAPLEY
LAURENS H. SEELYE, *Assistant to the Chairman*

July 2, 1941

Mr. Herbert Solow
New School for Social Research
66 West 12th Street
New York City

Dear Mr. Solow:

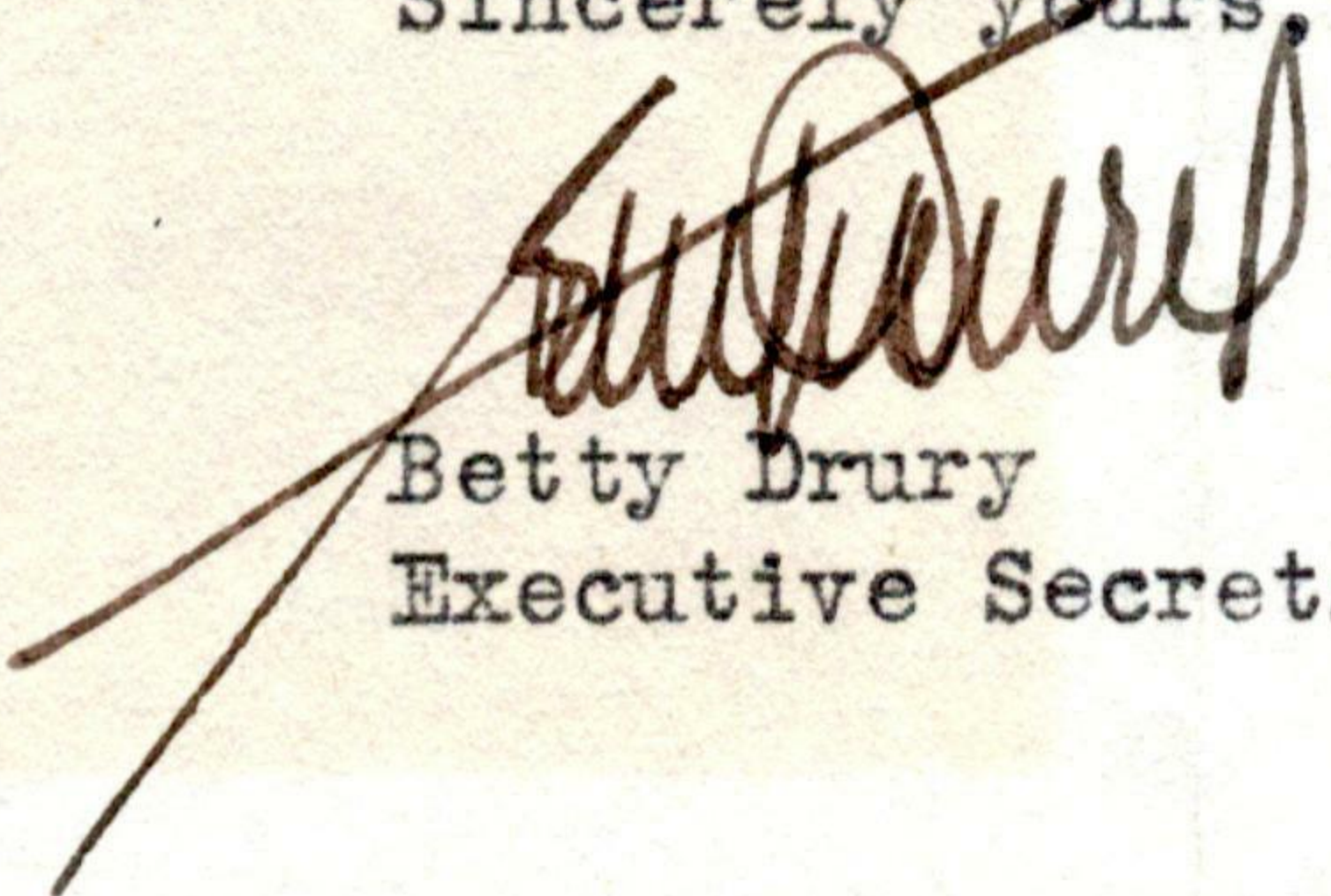
Professor Joseph P. Chamberlin's secretary has just sent us the following note about Dr. Harald R. Mankiewicz:

"Dr. Mankiewicz came in day before yesterday to tell me that he was leaving for Shanghai, where he has a position in the Universite L'Aurore, 223 Avenue Dubail.

I send you this information in case he did not do so."

I am glad to know that his problem is taken care of.

Sincerely yours,


Betty Drury
Executive Secretary

BD:ES

July 3, 1941

Dear Miss Drury:

Thank you for your letter of
July 2, giving the note about Dr. Harald
R. Mankiewicz.

Sincerely yours,

Herbert Solow

Miss Betty Drury
The Emergency Committee in
Aid of displaced Foreign Scholars
2 West 45 Street
New York City

February 3,
1942

Federal Bureau of Investigation,
United States Courthouse,
Foley Square,
New York City.

Attention: Mr. D. W. Fults, Jr.

Sir:

On August 2nd you called on me seeking information concerning one H. R. Mankiewicz. I can now report information that he has reached Shanghai.

Sincerely yours,

Herbert Solow.

HS:blh

L. Aurore

Shanghai

Mankiewicz

Sac 2-7634

1120 Park Ave

Louis Broido
Lawyer

6 E 45

Mankiewicz

Daniel W. Fults Jr (FBI)
was in to inquire
about M

August 2

HS